

Frau M. steht gerade im Supermarkt an der Kassa, als sie bemerkt, dass sie plötzlich die Geldbörse mit ihrer rechten Hand nicht mehr öffnen kann. Als sie die Kassierin um Hilfe bitten will, bringt sie kein Wort heraus, das rechte Bein gibt nach. Die Kassiererin erkennt die Situation richtig und ruft die Rettung. Die bringt Frau M. ins nächste Krankenhaus auf eine „Stroke unit“ – eine Schlaganfallintensivstation. Im Krankenhaus wird sofort eine Computertomografie des Gehirns durchgeführt, danach steht die Diagnose „Schlaganfall“ fest. Frau M. wird nun mit einem blutgerinnungshemmenden Medikament behandelt. Am nächsten Tag geht es ihr besser. Die Hand fühlt sich nicht mehr so fremd an und auch das Sprechen geht schon besser. In den folgenden Tagen wird Frau M. von Kopf bis Fuß untersucht, um die Ursache des Schlaganfalles zu finden. Der Blutdruck ist zu hoch und der Zucker ist schlecht eingestellt, auch das Herz schlägt unregelmäßig. Gleichzeitig erhält Frau M. Physiotherapie und Ergotherapie sowie Logopädie. Mit Hilfe der TherapeutInnen lernt Frau M. wieder gehen und ihre rechte Hand besser zu bewegen. Auch das Sprechen wird wieder deutlicher. Nach zwei Wochen wird Frau M. in ein Rehabilitationszentrum überstellt, wo sie weiter trainieren wird, damit sie wieder in ihrer Wohnung leben kann.

Was ist ein Schlaganfall?

Das aktiv-plus-Magazin sprach mit Dr. Andrea Wittmann, MSc, Fachärztin für Neurologie und Ärztin für Allgemeinmedizin, über Schlaganfälle. Die Ärztin ordnet in der Villa Medica in Mödling und sie weiß: „Ein Schlaganfall ist eine plötzlich auftretende Durchblutungsstörung im Gehirn, wobei es zum Absterben von Nervenzellen kommt. Das Ausmaß der neurologischen Ausfälle hängt davon ab, wie groß das geschädigte Hirnareal ist und für welche Funktionen dieses gebraucht wird. 80 Prozent der Schlaganfälle entstehen übrigens durch ein Blutgerinnsel, das eine Gehirnarterie

verstopft. Durch die Verstopfung kommt es zu einer Minderdurchblutung eines Gehirnbereiches und zum Absterben der Nervenzellen.“

Wenn die Blutversorgung nur kurzfristig unterbrochen ist, kommt es zu vorübergehenden neurologischen Ausfallerscheinungen, die meist nur wenige Minuten anhalten. Man spricht dann von einer TIA (transitorisch ischämische Attacke). Diese ist jedoch wie ein Schlaganfall zu werten, da eine TIA dieselben Ursachen hat und oft einem solchen voraus gehen kann.

In 20 Prozent der Fälle ist eine Hirnblutung durch Platzen eines Blutgefäßes die Ursache des Schlaganfalles. Auslöser sind ein hoher Blutdruck, Arteriosklerose oder Gefäßfehlbildungen.

Welche Symptome treten auf?

Welche Symptome bei einem Schlaganfall auftreten, hängt davon ab, welcher Teil des Gehirnes vom Blutfluss abgeschnitten ist. Es kann zu plötzlichen Lähmungen kommen. Meist ist davon nur eine Körperhälfte betroffen. Weitere Symptome sind plötzliche Verwirrtheit, Sprachstörungen, eine Sehverschlechterung oder Schwindel mit Übelkeit und Erbrechen.

Schlaganfall ist ein Notfall

Oft werden leichte Symptome bei einem Schlaganfall nicht ernst genommen. Dr. Andrea Wittmann warnt aber: „Ein Schlaganfall ist – so leicht er auch sein mag – immer ein Notfall. Rasches Handeln ist notwendig, denn das Zeitfenster, innerhalb dessen Spätfolgen ausgeschlossen oder minimiert werden können, ist klein. Es gibt den Merksatz ‚time is brain‘. Dieser Slogan bedeutet, dass in jeder Minute, in der das Gehirn nicht durchblutet wird, Nervenzellen unwiderruf-



Dr. Andrea Wittmann, MSc,
Fachärztin für Neurologie,
Ärztin für Allgemeinmedizin
www.villa-medica.at
andrea.wittmann@villa-medica.at

lich absterben. Es ist also enorm wichtig, dass Schlaganfallpatienten so schnell wie möglich in sogenannte Stroke Units gebracht werden.“ So können die Folgen eines Schlaganfalls, die bis zu einer schweren Behinderung reichen können, adäquat behandelt und Folgeschäden möglichst gering gehalten werden.

Wie kann ich einem Schlaganfall vorbeugen?

Dr. Andrea Wittmann weiß dazu: „Es gibt beeinflussbare und unbeeinflussbare Ursachen für einen Schlaganfall. Zu den unbeeinflussbaren Ursachen zählen Veranlagung, männliches Geschlecht und zunehmendes Alter. Umso wichtiger ist es Augenmerk auf die behandelbaren Ursachen zu legen. Diese werden ‚Risikofaktoren‘ genannt.“ Risikofaktoren für einen Schlaganfall sind ein hoher Blutdruck, Diabetes, erhöhte Blutfette, Übergewicht und Bewegungsmangel, aber auch Rauchen, übermäßiger Alkoholgenuss, Vorhofflimmern und andere Herzerkrankungen. Der regelmäßige Besuch eines Arztes, die Vorsorge, ist also bei einem Schlaganfall wirklich wichtig. Ein gesunder Lebensstil mit einer obst- und gemüsereichen, salz- und fettarmen Ernährung, Ausdauersport (drei mal dreißig Minuten pro Woche) und nicht rauchen helfen bei der Vorsorge schon sehr viel. Und wenn etwaige Erkrankungen, die Schlaganfälle begünstigen, hinzukommen, ist es wichtig, die verordneten Medikamente auch wirklich regelmäßig einzunehmen.

Dr. Andrea Wittmann, MSc meint abschließend: „Sie haben es selber in der Hand, Ihre Risikofaktoren zu minimieren! Ziel dabei sollte es sein, gleichermaßen gesundheitsbewusst und genussvoll zu leben. Besprechen Sie doch einfach Ihre Risikofaktoren mit dem Arzt/der Ärztin Ihres Vertrauens!“